

Das Schweizerische Fünffrankenstück von 1931

Autor(en): **Suter, Walter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera**

Band (Jahr): **4-6 (1953-1956)**

Heft 20

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-170478>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

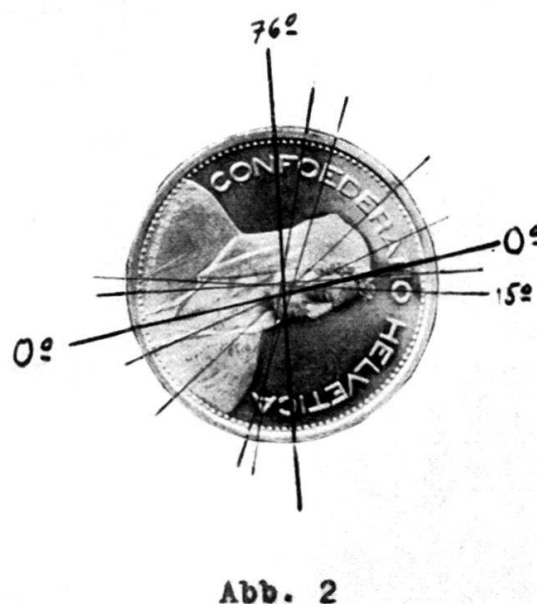
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DAS SCHWEIZERISCHE FÜNFFRANKENSTÜCK VON 1931



In der modernen Münzprägung der Schweiz nimmt das Fünffrankenstück von 1931 eine ganz eigenartige Stellung ein. Es ist, als ob bei der Ausprägung dieses ersten Fünffrankenstückes im kleinen Format von 31 mm Ø wahre Kobolde in der Eidg. Münzstätte ihr Unwesen getrieben hätten. Obwohl das Münzbild bei den einzelnen Stücken keinerlei Unterschiede aufweist, so kann in der Stellung der Vorder- zur Rückseite sowie bei der Randschrift eine Vielfalt festgestellt werden, wie sie sich wohl bei keinem andern Geldstück nachweisen läßt.

Schon Paul F. Hofer weist in seiner Arbeit: «Das Münzwesen der Schweiz seit 1850» (erschienen 1936) auf diese Verschiedenheiten hin. Unter Nr. 36 schreibt er: «Wie Nr. 35, aber mit unrichtiger Stellung der Randschrift.» Er macht dazu folgende Fußnote: «Diese Prägung wurde sofort wieder eingezogen, so daß nur wenige Stück davon in den Verkehr gelangten, die vermutlich unbeachtet geblieben sind.» In Wirklichkeit ist aber auch heute noch eine große Zahl derselben im Umlauf, doch wurde der starken Differenzierung der Stücke bis heute zu wenig Beachtung geschenkt.

In der verwirrenden Menge lassen sich 5 Haupttypen erkennen, wobei innerhalb aller Typen kleine Abweichungen festzustellen sind. Am auffallendsten sind die Abweichungen beim Typ Nr. 5.

1. Typ. Normalstellung ↑↓

Die Längsachse geht auf der Vorderseite vom Buchstaben T (CONFEDERATIO) durch den Kopf abwärts, bei der Rückseite durch das Schweizerkreuz und den Buchstaben B der Münzstätte. Bei der Randschrift liegt der Buchstabe D (PROVIDEBIT) über der Längsachse.

2. Typ.

Die Randschrift ist um ca. 120 Grad verschoben, so daß sich die Sterne statt die Schrift über dem Kopf befinden. (Hofer Nr. 36.)

3. Typ.

Die 3 Stempel, aus denen die Randschrift zusammengesetzt ist, sind versetzt:

DOMINUS/**/PROVIDEBIT

wobei wieder die Sterne über dem Kopf erscheinen.

4. Typ.

Die Münzbilder verschieben sich in der Längsachse nach rechts ↘↑. Statt dem T liegt das I oder O in der Achse.

5. Typ.

Die Münzbilder verschieben sich in der Längsachse nach links ↑↙. Bei diesem Typ sind die Abweichungen sehr zahlreich und differieren von 6 bis 76 Grad. Auch die Randschrift macht diese Bewegungen mit. So lassen sich hier mindestens 8 verschiedene Abweichungen feststellen. Bei der stärksten Verschiebung liegt der Kopf beinahe waagrecht.

Abbildung 2 zeigt diese Abweichungen von Typ 4 und 5 durch Ausziehung der Längsachsen.

Neben dem Normaltyp 1 ist der Typ 2 am häufigsten im Umlauf, wogegen der Typ 3 und die verschiedenen Formen des Typ 5 nur sehr spärlich vorkommen. Gut erhaltene Stücke werden zudem immer seltener.

Die Varianten des schweizerischen Fünffrankenstückes von 1931

1. Typ: Normalprägung, Randschrift über Kopf.

- 1 ***DOMINUS PROVID|EBIT *****
- 2 PROVIDE|BIT
- 3 PROVI|DEBIT
- 4 PROVIDE|BIT
- 5 PROV|IDEBIT

2. Typ: Sterne über Kopf.

- 1 ***DOMINUS PROVIDEBIT *****|***** CONFOEDERATIO ↘↑
- 2 *****|***** CONFOEDERATIO
- 3 *****|***** CONFOEDERAT|IO ↘↑
- 4 *****|***** CONFOEDERATIO
- 5 *****|***** CONFOEDERATIO ↘↑

3. Typ: versetzte Randschrift, Sterne über Kopf.

- 1 ***DOMINUS *****|***** PROVIDEBIT
- 2 *****|*****
- 3 *****|*****

4. Typ: Vorderseite rechts schräg verschoben ↘↑

1	***DOMINUS PROVIDEBIT *****	CONFOEDERAT IO
2		RATIO
3		RATI O
4		RATIO

5. Typ: Vorderseite nach links schräg verschoben ↑↙

1	***DOMINUS PROVI DEBIT *****	CONFOEDERA TIO
2	PROVIDEBIT	RA TIO
3	PROVIDEBIT	RATIO
4	PROVIDEBIT	R ATIO
5	PROVIDEBIT	CONFOEDERATIO
6	DOMINUS P ROVIDEBIT	CONFO EDERATIO
7	DOMINUS PROVIDEBIT	CONFO EDERATIO
8	DOMINUS PROVIDEBIT	CONFOEDERATIO
9	DOMINUS PROVIDEBIT	CONF OEDERATIO
10	DOMINUS_ PROVIDEBIT	CONFOEDERATIO

FERDINAND NIEDERBERGER

DIE NIDWALDNER SCHÜTZENMEDAILLEN

1. Schützentaler von 1861.

Av. · EIDGENÖSSISCHES SCHÜTZENFEST IN NIDWALDEN · 1861 ¹

Das Schweizerkreuz.

Rev. – ARNOLD–WINKELRIED

Der Entwurf zum Winkelrieddenkmal von Bildhauer

Ferdinand Schlöth von Basel ².

Dm.: 37 mm, Gew.: 25,60 g. Silber.

6000 Stück.

2. Medaille von Ennetmoos von 1898.

Av. ☼ XVIII. NIDW. KANTONAL SCHIESSEN 1898 ☼ ENNETMOOS

Das Nidwaldnerwappen.

Rev. – IM. KAMPF. FÜR'S. VATERLAND. 9. SEPT. 1798.

Der Sohn springt für den gefallenen Vater ein.

(Gez.: E. Zimmermann ³)

Dm.: 45 mm, Gew.: 40,20 g. Silber (dunkle Legierung).

¹ Seit der Gründung des Schweiz. Schützenvereins Anno 1824 war es das 20. Eidg. Schützenfest und zugleich das erste auf dem Boden der Urschweiz. Stans, d. h. der Nidwaldner Landsgemeindeort Wil an der Aa in Oberdorf bei Stans, war Festplatz.

² Das Winkelrieddenkmal wurde am 3. Sept. 1865 in Stans enthüllt.

³ Die Kampfszene ist eine Abwandlung des Entwurfes zu einem Denkmal, den Bildhauer Eduard Zimmermann von Ennetbürgen (1872—1949) im Auftrage der Regierung zum 100. Gedenktage an den Franzoseneinfall in Nidwalden schuf, der aber nicht zur Ausführung kam. Das Modell ist im Pannersaal des Rathauses aufgestellt. Das Gutachten von Dr. P. Albert Kuhn, Einsiedeln, zum Zimmermannschen Entwurf ist in «Der Unterwaldner», Nr. 58 vom 19. Juli 1952, abgedruckt.